

### **Pfarrer Rudolf Bergmann kommt**

Mit Wirkung vom 01.01.1965 trat Pfarrer Rudolf Bergmann sein Amt an, der bislang in Cornberg bei Bebra tätig war. Für ihn stand fest, dass die Gemeinde in dieser Enge von 504 qm nicht bleiben konnte und durfte, wenn sie überleben wollte. Er machte das der Gemeinde unmissverständlich klar. In der sogenannten 'Männerrunde', in der selbstverständlich auch Frauen mitwirkten, wurden Pläne geschmiedet. Sie traf sich in unregelmäßigen Abständen zur Klärung offener Fragen, da Zierenberg noch keinen eigenen Kirchenvorstand hatte, sondern von der Mutterpfarrei Volkmarsen mitverwaltet wurde.

Die Anschaffung einer elektrischen Orgel anstelle des asthmatischen Traghharmoniums aus US-Beständen und die Schaffung eines Öllageraumes neben der Kirche waren der gelungene Nachweis, dass die Gemeinde fähig und willens war, sich aus der Enge zu befreien. Gott hat uns dabei oft die Wege geebnet; das war zuweilen mit Händen zu greifen.

Familie Kurt und Helga Pötter, damals Burgstraße 1, verkauften uns am 07.11.1968 die Hälfte ihres Grundstückes auf der Blässer Höhe. Fulda genehmigte den Kauf. Den Kaufvertrag unterschrieben damals im Auftrag von Pfarrer Dr. Heinrich Huth, Volkmarsen die Mitglieder des Kirchenvorstandes Dicke und Plümpe, sowie Herr Pötter und Pfarrer Bergmann.

Das Grundstück musste zuerst geräumt werden. Dann stellten wir eine Baracke auf, die wir in Kassel 'zusammengestoppelt' hatten, als Gruppenraum für die Jugend; sie wurde jedoch bald überflüssig. Im September 1969 überließ Caritasdirektor Moritz Weinrich Pfarrer Bergmann die Förderrichtlinien und Antragsunterlagen des Landes Hessen für den Bau einer Altentagesstätte. Familie Schuster, Wolfhagen entwarf die Pläne, in Fulda erreichten wir die Zustimmung zum Bau und durch die tatkräftige Unterstützung unseres damaligen Bürgermeisters Rudi Walther auch sehr bald die Bewilligung der Mittel des Landes Hessen, so daß mit dem Bau begonnen werden konnte.

### **Wahl des ersten Kirchenvorstands**

Mit Wirkung vom 01.01.1970 wurde Zierenberg selbständige Kuratie und daher wählten wir am 10.05.1970 unseren ersten eigenen Kirchenvorstand. Mitglieder waren damals: Dr. Günter Wiechens, Franz Kroha, Franz Podlaha, Gerhard Stumpe, Martha Presche, Gerhard Falkenhorst, Franz Eiter Johannes Klaus und Alfred Turba.

Bereits 1971 wurde nach den Plänen der Architekten Gisela und Otto Schuster, Wolfhagen mit dem Bau der Altentagesstätte begonnen. Die Bauarbeiten führte die Firma Günter Vogt, Zierenberg aus, die Zimmerarbeit Justus Ickler, Niederelsungen, die Dacharbeiten Bruno Bohle, Burghasungen, die Elektroarbeiten Fa. Well/Schwedes, Zierenberg, die Steinmetzarbeiten in Cornberger-Sandstein, die Fa. Willi Schuchardt, Rockensüß. Am 02.12.1972 weihte Prälat Anton Schütz, Fulda, die Altentagesstätte ein und übergab sie ihrer Bestimmung. Von nun an hatte die Gemeinde eine Bleibe für Unterricht, Feste und Feiern und brauchte sich nicht mehr um fremde Räume zu bemühen.

Der nächste Schritt war der Erwerb der anderen Hälfte des Grundstückes, das uns Familie Pötter am 07.09.1973 überließ. Nun stand der Schaffung eines Gemeindezentrums kein grundsätzliches Hindernis mehr im Wege. Eine Ortsbesichtigung des Bischöflichen Bauamtes Fulda bestätigte die Notwendigkeit eines Pfarrhausneubaues, der dann als Winterbau unter einem Zelt von der Fa. Vogt/Zierenberg von 1974

auf 1975 im Rohbau erstellt wurde. Plan und Bauleitung lag in den Händen der Architekten Karl und Kurt Schaub, Niedenstein und ihres Ingenieurs Helmut Ritter. Putzarbeiten außen und innen fertigte die Fa. Wolfgang Braun, Zierenberg, Heizung und Sanitär Fa. Königsberger, Wolfhagen, Bedachung und Verkleidung Fa. Bruno Bohle, Elektroarbeiten Wolfgang Schwedes.

Inzwischen war die Instandsetzung der alten Kirche Ehlener Str. 25 bewältigt worden; Wärmedämmung im Dach, Ersatz der undichten Fenster durch Glasbausteine, Versetzung des Altares für die Zelebration zum Volk. Es war eine bewegte Zeit.

Im September 1975 konnte das neue Pfarrhaus bezogen werden und unmittelbar danach starteten wir mit der Planung der neuen Kirche. Informationsreisen führten uns quer durch die Bundesrepublik Deutschland bis in den hohen Schwarzwald, wo wir in Menzenschwand eine Kirche fanden, deren Konzeption, die Sakristei eingeschlossen, wir als sehr gelungen empfanden.

### **Hürden muss man überwinden**

So zügig wie wir begonnen hatten, so zäh zeigte sich das Vorhaben Kirchbau im weiteren Verlauf. Mehrere Entwürfe einschließlich Statik lagen bereits vor, wurden jedoch durch neue Wünsche des Bischöflichen Bauamtes zur Makulatur. Alles blieb in der Schwebelage; die Kosten machten uns Sorgen. Um eine Entscheidung herbeizuführen, so oder so, entschloss sich der Kirchenvorstand 1980 zu einem Besuch bei unserem damaligen Bischof Dr. Eduard Schick; wir waren fünf Personen. Da wir unangemeldet kamen, war der Empfang zunächst nicht sonderlich freundlich. Als aber der Bischof den Berg Akten der bisherigen Entwürfe durchzublättern und zu studieren begann, änderte sich die Stimmung schnell. Er versprach uns sofortige Hilfe, und ihm ist es zu danken, dass wir schon im April 1982 mit den Erdarbeiten beginnen konnten. Die Abwasserleitungen hatten wir vorsorglich bereits verlegt. Nach den Plänen von Architekt Dipl.-Ing. Rudolf Schick, Fulda erstellte die Firma Wayss & Freytag, Frankfurt/Main-Kassel den Rohbau.

Die Zusammenarbeit mit der Firmenleitung, Herrn Braun, und der Bauleitung, Herr Kruse, sowie dem Polier Alt und allen Handwerkern in dieser Zeit darf wohl als vorbildlich angesehen werden. Die Arbeiten verliefen trotz bürokratischer Hürden so zügig, dass Bischof Dr. Eduard Schick am 11.09.1983 die Kirche weihen konnte. Geschafft!

*Bischof Dr. Eduard Schick schreibt mit dem Hirtenstab das Alphabet in Latein und Griechisch anlässlich der Benediktion der neuen Kirche*

BILD

### **Keine Orgel – keine Glocken?**

Aber eine Kirche ohne Orgel, ohne Glocken? Noch hatten wir Schulden, wie jeder, der baut. In einem Kraftakt schüttelte die Gemeinde alle Schulden innerhalb von 2 Jahren ab. Wir waren lastenfrei! Ja, wir hatten sogar ein Angeld auf die Orgel, die wir ja zu 100 % selbst finanzieren mussten. Wir tasteten uns langsam an das Problem heran und forderten die Gemeinde erneut zu Spenden auf. Unsere Bitte fand offene Ohren, auch weit über die Gemeinde hinaus. Auch die Stadt Zierenberg, die Kreissparkasse, die Raiffeisenbank, die Gemeinde Habichtswald und private Spender unterstützten das Vorhaben.

Inzwischen hatten wir von Pfarrer Dr. Winfried Kurzschinkel, Fulda, Organist, Orgelkenner und Landsmann von Pfarrer Bergmann, eine Disposition erstellen lassen, die wir für eine Ausschreibung an fünf Orgelbauunternehmen nutzten. Den Zuschlag erhielt vom Kirchenvorstand die Orgelbaufirma Lothar Simon, heute Lothar und Bernd Simon, Muddenhagen. Die Orgel wurde am 31.05.1987 von Msgr. Pfr. Philipp Heim, Kassel eingeweiht und erklingt seitdem im Gottesdienst und in Konzerten. Da wir auch diesmal einen kleinen Überschuss hatten wurden Stimmen aus der Gemeinde und dem Verwaltungsrat laut: Wir wollen Glocken, was soll ein Kirchturm ohne Glocken? Also machten wir uns auf den Weg. Bei der Firma Rinker/Sinn, fanden wir, was wir suchten.

Am 22.07.1988 startete ein Bus von Zierenberg mit 44 Personen, die den Anstich und Guß unserer Glocken in Sinn um 11.00 Uhr miterleben wollten. Sie werden dieses Erlebnis nicht vergessen. Inzwischen hatten wir in Eigenleistung den Glockenstuhl montiert, die Fa. G.E.W.E. - System, Ahnatal hatte uns eine Stahltreppe in den Turm eingebaut und so die einzelnen Stockwerke verbunden. Am 09.09.1988 wurden die Glocken von Herrn Oehler mit einem LKW der Familie Erwin Rietze, die selbst eine Glocke gestiftet hatte, in Sinn abgeholt.

Bild Glockenweihe

Am 11.09.1988 erfolgte die Weihe der fünf Glocken durch Erzbischof Dr. Dr. Johannes Dyba.  
Anfang September 1994 erweiterten wir das große Kreuz zu einer Kreuzgruppe. Die beiden Figuren Maria und Johannes wurden passend zum vorhandenen Kreuz geschnitzt von Holzbildhauer Matthias Buchenberg in Vorderburg bei Sonthofen. Damit ist das Gemeindezentrum baulich abgerundet; die Aufgabe es mit Leben zu erfüllen, bleibt. Die kommende Generation kann beweisen, ob die Anstrengungen der Vergangenheit sinnvoll waren; die Voraussetzung ist geschaffen.

Möge Gott die Mühe segnen.